

Vitellariae paradoxae herba et radix (+ - !)

Anwendung

In der Volksmedizin Afrikas ist vor allem das Samenfett oder -öl in Form der sog. Schibutter ein beliebtes Therapeutikum z.B. als Einreibung bei Gliederschmerzen, Frakturen (hier zusätzlich erhitzte Blätter lokal), bei Schnupfen und Nasenschleimhautschwellungen, auch zum Schutz vor 'bösen Geistern'. Die erhitzten oder gekochten Blätter werden bei Wunden, Verbrennungen und Frakturen verwendet, das Blätter-Dekokt lokal bei Mundfäule (auch Zweigrinde) und Augenerkrankungen lokal, bei Ödemen oral, pulverisierte Blätter zur Behandlung von Abszessen. Bei Hypothermie, Muskelkrämpfen oder abdominellen Koliken wird ein Dekokt der beblätterten Zweige getrunken, das Zweigrinden-Dekokt lindert rheumatische Beschwerden. Der Latex gilt als vernarbungsfördernd.

Das Wurzelrinden-Dekokt neutralisiert, ins Auge geträufelt, das Gift der Speikobra und wird als Einlauf bei Diarrhöen und infektiöser Gastroenteritis eingesetzt (in hohen Dosen abführend), ferner als Emmenagogum oder zusammen mit den Wurzeln von *Bridelia ferruginea* und 7 Früchten von *Xylopia aethiopica* 2 bis 3mal täglich oral bei weiblicher Sterilität, zusammen mit Pottasche und den oberirdischen Teilen von *Indigofera oubaguinensis* bei Ikterus.

Das Rinden-Dekokt findet in der Kinderheilkunde Verwendung bei Eingeweidewurmbefall, ferner zur Beschleunigung der Geburt (heiße Umschläge) und zur Öffnung von Furunkeln (warme Umschläge).

Dosierung

vgl. Anwendung

Wirkmechanismen

Toxisch (Triterpen-Saponine), kardiotoxisch, hepatotoxisch, nephrotoxisch, knochenmarkstoxisch, molluskizid, laxativ, antiinflammatorisch, antiödematös

Das Samenfett bzw. Samenöl (Schibutter) wird sehr erfolgreich bei Nasenverstopfung und Schnupfen eingesetzt. Klinische Untersuchungen konnten beweisen, dass die Droge konventionellen Nasentropfen weit überlegen ist, da besser verträglich und weniger reizend als handelsübliche vasokonstriktorische Präparate. Die positive Wirkung der Droge ist nach den gültigen Kriterien für klinische Prüfungen zur Wirksamkeit von Arzneimitteln bisher nicht belegt.

Anwendungsbeschränkung

In der Literatur wird nach Einläufen und peroralen Gaben von Zubereitungen aus *V. paradoxa* besonders bei Kindern über toxische Nephritiden, Myokarditiden und Hepatitiden berichtet, häufig mit letalem Ausgang. In vielen Fällen zeigten sich auch pathologische Veränderungen des Blutbildes im Sinne einer Linksverschiebung, Leukozytose, toxischen Granulationen und Normoblastenvermehrung durch eine vermutliche toxische Knochenmarksschädigung. Eine Normalisierung des Blutbildes trat einige Tage nach Absetzen der Noxe ein.

Die Wurzelrinde erwies sich als in hohem Maße molluskizid. 70% der Schnecke *Bulinus globosus* wurden bei einer Konzentration von 100 ppm eines Methanol-Extraktes getötet.

Charakteristik

Die Droge wird aus Wurzeln, Rinde, Blättern, Zweigen und Samen von *V. paradoxa* gewonnen.

Substanzen

Die Pflanze ist bis auf das Samenöl wenig untersucht. Unter den toxischen Inhaltsstoffen scheinen sich Triterpen-Saponine zu befinden, darunter ein stark hämolysierendes Saponin.

Im Presskuchen der Samen fand sich in 0,23% des fetten Samenmehls das Sapogenin Bassiasäure, das Unverseifbare des Samenfetts enthält alpha- und beta-Amyrin, Butyrospermol (Basseol) und Parkeol (biogenetischer Vorläufer der toxischen Cucurbitacin-Triterpene).

Schibutter besteht aus gesättigten und ungesättigten Fettsäuren und ihren Glyceriden. Hauptkomponenten sind Triglyceride mit Stearinsäure (46%) und Ölsäure (41%) als Hauptvertreter, freie Sterole sind Campesterol (11%), Stigmasterol (20%) und beta-Sitosterol, die polaren lipiden Komponenten der Phospholipide sind Phosphatidylcholin (Lecitin), Phosphatidylserin und Phosphatidylethanolamin (Kephalin). Der Schmelzpunkt liegt nahe der menschlichen Körpertemperatur (mit Bienenwachs verschnitten ideal als Basis für Suppositorien).

Das Baum-Kambium enthält beta-Amyrin, Lupeol und wenig Butyrospermol.

Anwendung in Lebensmitteln

Keine Angaben

Synonyme

Volkstümliche Namen

Indikationen

Hauterkrankungen (Andere)

Ödeme (Andere)

Rheuma (Andere)

Vergiftungen (Andere)

Wunden und Verbrennungen (Andere)

Sicherheit

Unzureichende Informationen zur Klassifizierung.

Komm. E Monographien

Keine

Wirksamkeit

Unzureichende Informationen für eine Bewertung

Vitellaria paradoxa Gaertn. f.

Allgemein

Der Fettanteil der Samen wird in den Verbreitungsgebieten zu Schibutter verarbeitet, die als Kochfett, aber auch Grundlage für Kosmetika, Seifen etc. dient. Ein Dekokt aus Blättern und Zweigrinde wird an der Elfenbeinküste gegen Mundfäule als Spülmittel genommen. Als Bad oder als Trank soll es Rheuma lindern. Das Wurzeldekot wird zusammen mit anderen Pflanzen als Mittel gegen weibliche Unfruchtbarkeit eingesetzt. Das Dekokt beblätterter Zweige wird bei Hypothermie, Muskel- und Bauchkrämpfen getrunken, bei Gelbsucht werden frische Wurzeln mit Pottasche und oberirdischen Teilen *Indigofera oubaguinensis* als Dekokt verabreicht. Im Nordosten von Ghana dient ein Dekokt gekochter Rinde als warmer Umschlag zum Erweichen von Furunkeln und zur Beschleunigung von Geburten. Eine weitere Anwendung des Wurzeldekots ist Diarrhoe. In Kamerun werden Wunden, Verbrennungen und Brüche mit gekochten Blättern belegt. Die Schibutter dient in verschiedener Weise auch magischen Zwecken.

Etymologie

Der Name 'vitellaria' für die Gattung der Sapotaceae kommt vom lateinischen Wort 'vitellum, vitellus - Eidotter' und bezieht sich auf den Vergleich des in den Samen mit bis zu 60% enthaltenen Fetts mit Eigelb. Das lateinische Wort 'paradoxus' kommt vom griechischen Pendant 'paradoxos' und bedeutet mit den Elementen 'para - neben, über ... hinaus' und 'doxa - Lehre, Meinung' etwas 'Seltsames, Paradoxes'. Das soll sich auf Probleme der taxonomischen Zuordnung der Arten dieser Gattung beziehen.

Botanik

Blätter, Stengel und Wurzel: Ein knorriger Baum, der normalerweise bis 12 m hoch wird, aber auch 25 m erreichen kann und eine dicke, korkige und tief aufspringende Rinde hat. Die 10-25 x 4-12 cm großen und ledrigen Blätter sitzen büschelartig an den Zweigenden. Sie sind verlängert-länglich, oben etwas breiter und vorne meistens rund. Der Rand ist wellig. Sie sind jung dicht mit einem rostroten Filz bedeckt, später sind sie glatt. Die etwa 40 Paare der Seitennerven verlaufen fast rechtwinklig. Blüte und Frucht: Die Blüten bilden kopfartige Büschel aus bis zu 100 Blüten, die sich aufrecht oder hängend an den Zweigenden befinden. Sie sitzen auf 1,5-2,5 cm langen Stielen und sind weiß bis cremefarben. Sie haben 8 -10 eiförmig-längliche, glatte Lappen oder 10 länglich-lanzettliche, außen behaarte Kelchblätter und 8-10 Staubblätter. Die Früchte sind etwa 4-5 x 2,5-3,5 cm große Steinfrüchte. Sie haben eine 1 mm dicke Schale und sind größtenteils einsamig. Im Fruchtfleisch befinden sich die bräunlich glänzenden und krustigen Samen.

Verbreitung

Das Verbreitungsgebiet erstreckt sich im Savannengebiet von Westafrika bis zum oberen Nil.

Synonyme

Bassia parkii G. Don.

Butyrospermum paradoxum ssp. *parkii* (G. Don.) Hep.

Lacuma paradoxa A. D. C.

Volkstümliche Namen

karité (frz.)

shea butter tree (eng.)

Drogen

Vitellariae paradoxae herba et radix (+ - !)